

Willauer Merkur.

N^o. 97

Mittwoch, den 3. Dezember

1902.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „der Zeitspiegel“) für Hiesige 1,10 Mark (frei ins Haus 1,30 Mark), für Auwärtinge 1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen-Aufnahme bis Dienstag resp. Freitag nachmittags 3 Uhr zum Preise von 15 Pf. für die Corpusspaltzeile.

Advent.

Von Friedrich Sieck.

(Nachdruck verboten.)

Die Herbststürme haben ausgetobt. Sie haben gebrochen an allen Zweigen Das welkende Laub, nun dürfen sie schweigen — Der Todengräber ruht auch aus ermattet Am Abend, wenn er die Todten bestattet — Es wird jetzt still in Wald und Flur. Die Natur ruht scheinbar aus — scheinbar, eine wirkliche Ruhe giebt es in der Natur nicht. Das Leben regt sich auch im latenten Zustand der Natur, nur verlangsamt schlägt der Lebens. u. s. Das ist der schönste Trost für das Menschenherz, daß das Leben sich in der Natur wohl im Herbstalter verlangsamt, aber nicht aufhört. — Ein neuer Trieb verdrängt das falbe Laub und neue Keime regen sich unter absterbenden Halmen, Darum, o Menschenherz, im Herbst nicht zagen, Ein schöner Frühling folgt nach Wintertagen. Es stirbt kein Leben, seine Hüllen werden Alleine nur des Todes Raub auf Erden. Advent — Ankunft — Der Retter nahet wieder! — Der größte Welkeroberer, der Weltentheilung kehrt wieder Und rettet im Herbst noch Wind und Wetter Die lebenden Triebe der welkenden Blätter — — Es wird still in der Natur. — Balde wallen die weißen Flocken auf die Erde

herab und stumm und still liegen Acker und Ager unter der schneeigen Hülle. Dann wird's auch still in Hütte und Haus, erwartungsvoll stille — Advent — Die Tage werden kürzer und länger die Abende. Wie traulich diese dämmer-schönen Adventabende! Im Ofen glüht die Kohle — draußen scheint der Mond zauberhaft über der schweigenden Landschaft. Aber auch drinnen, drinnen im traulichen, behaglichen Stübchen ruht ein geheimnisvoller Zauber über dem Leben in der Adventzeit, ein unausgesprochener Zauber, den noch keine Hand gelüftet hat. Die Liebe waltet stumm und still — — die Rüstzeit auf Weihnacht ist da! — —

Mütterchen hat am wärmenden Ofen Großmütterchens Platz eingenommen und um sie scharen sich die Kinder, groß und klein. Das Kleinste auf dem Schooße, wie das größere zu den Füßen der Mutter, sie alle horchen, sie alle lauschen mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen klopfenden Herzens auf der Mutter Worte. Adventzeit — Märchenschöne Zeit — Wer sagt, wer begreift das Kind in seiner Einbildungskraft und in seiner Freude wenn Mütterchen ihm Märchen erzählt, und in wunderbarer Schöne, wie nur das Kind sie schaut, die Märchenwelt vor ihm aufgeht, so ungetrübt schön — schön, wie nur der Himmel sein kann — —

Und dann — dann erzählt Mütterchen seinen Kleinen von dem lieben Christkind und von all den Herrlichkeiten, die es braven, fleißigen, frommen und guten Kin-

dern bringt — O, du fröhliche, o, du selige Weihnachtszeit! — —

Das Mutterherz ist der Kinder Welt, da schafft die Liebe stumm und still der Kinder Glück. —

Ob im strahlenden Palast, ob in arm-seligster Hütte — die Adventzeit trägt ihren Zauber durch die ganze Welt — —

Wie geheimnisvoll das Leben, Wirken und Streben!

Wer versteht das göttliche Geheimnis in seiner Vorbereitung zur Entsendung des Gottessohnes?!

Die Liebe waltet geheimnisvoll — —

Wie fleißig wirken die Kinderhände und wie freudig am Weihnachtsgeschenk für die Eltern, aber geheim — geheim! — Was in die unbelauchten stillen Stunden der Nacht arbeitet Mütterchen an ihren Handarbeiten für den Weihnachtstisch der Familie — — Liebe ist überall die Triebfeder.

Wo die Menschen in der großen Welt statt der Welt um's Dasein kämpfen und ringen, kann's nicht still sein, dort bedeutet Stillstand Tod, dort muß am Abend der Zeit das Eisen geschmiedet werden, so lange es glüht, damit aus der Tagesarbeit der Abendfriede und das Familienglück am häuslichen Herde verdient wird. Wo die Noth haushält, schafft der Hunger bleiche Gesichter und verkümmert die Engel des Glückes und des Friedens — —

Der Winter bringt nur zu oft Arbeitslosigkeit und Brodlosigkeit mit sich in den verschiedenen Erwerbszweigen. Wirtschaft

Der Sieg der Liebe.

Roman von Anna Schffert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mir ist es unbegreiflich, weshalb Ihr Euer Glück nicht längst aller Welt verkündet habt. Wartet Arnold etwa noch auf eine Erhöhung seiner Stellung? Er kann doch zufrieden sein mit dem, was er bisher erreicht, und Du kannst es gleichfalls.“ Agathe lächelte eigentümlich bitter. „Mein Wunsch kommt hierbei gar nicht in Betracht, Mama. Ich muß mich ganz Arnolds Anordnungen fügen, und Arnold will nun einmal nicht, daß diesen Heimlichkeiten endlich ein Ziel gesetzt wird, Du weißt ja, wenn er einmal einen Entschluß gefaßt hat, so ist er durch nichts von demselben abzubringen. Versuche es doch, ihn von der Unhaltbarkeit dieses Verhältnisses zu überzeugen, es wird Dir nicht gelingen!“ „Nun, das verstehe ein anderer!“ rief die Frau Professor erregt. „Arnold dem bisher jedes Versteckenspielen ein Greuel war, auf dessen geraden Sinn ich jeden Schwur leisten möchte, er sucht an dieser Geheimnisthämerei festzuhalten? Und ich glaubte, es sei Dein Wille. So mache Du

doch Dein Recht geltend, fordere die Veröffentlichung Eurer Verlobung!“

„Aber Mama!“ rief Agathe erschrockt, „fügte aber gleichmütig hinzu: „Ich besitze nun einmal keine Macht über Arnolds Willen, sprich Du mit ihm!“

„Ihr seid ein eigentümliches Brautpaar,“ bemerkte die Mutter beunruhigt. „Als Dein Vater um mich warb, war das anders, ganz anders,“ schloß sie mit einem glückverjüngenden Lächeln.

Agathe zuckte zusammen, und ihre Rippen preßten sich fester aufeinander. Sie warf die Handarbeit auf den Tisch und erhob sich hastig.

„Ihr lebet damals noch in einer Welt der Illusionen und Phantasien,“ entgegnete das junge Mädchen gezwungen gleichgültig, „das ist heute anders, liebste Mutter. Damals konnte die Liebe noch ihre schönsten Blüten treiben, heute geht all der süße Schein unter in dem Kämpfen und Ringen, das jeder Tag mit sich bringt.“

„Du sprichst wahrhaftig wie eine alte Jungfer, die sich über die Einsamkeit hinweg zu trösten sucht!“ rief die Mutter fast ärgerlich. „Setze Dir nur ja nicht solche Grillen in den Kopf! Wenn die Liebe heutzutage wirklich in einem anderen Gewande auftritt, so sind höchstens die Frauen schuld daran,

die mit ihren heiligsten Empfindungen kokettieren oder sich der gewaltigen Herrscherin aus Trost nicht unterwerfen wollen. Die Liebe ist heute die gleiche, wie sie es vor ein paar Jahrzehnten war, als der Großvater die Großmutter nahm, und sie wird auch immer dieselbe bleiben. Und nun mache einen Spaziergang durch den Garten, mein Kind! Du siehst nicht gut aus, und der Bräutigam soll die Braut stets heiter und strahlend finden, so gehört es sich. Wenn Arnold kommt, wird er Dich schon zu finden wissen.“

Agathe befand sich schon unten auf dem Kiesplatz, als die Mutter noch sprach. Sie nickte derselben flüchtig zu und slog dann, als treibe sie die Angst vorwärts, in den Park hinein, der sie mit seinen dunklen Schatten kühl und beruhigend aufnahm. Vorläufig jedoch gewann die Einsamkeit keine Macht über das Mädchen. Einen Augenblick stand sie still, und da ließ sich erst erkennen, wie hochgradig erregt sie war. Sie hatte vor der Mutter Ruhe gesucht, und nun wogte ihr Busen, wechselten Rötche und Blässe auf ihrem sonst so kalten Antlitz. Was alles mochte die stolze Mädchenbrust bewegen? War es die Liebe zu Edwin, die noch immer ihr Recht in ihrem treuen Herzen behauptete, oder bereitete ihr der

liche Depressionen folgern sich aus wirtschaftlichen Ueberproduktionen, und krankhafte Erscheinungen am Weltmarkt wirken lähmend und niederschlagend in die verschiedenen Bevölkerungsschichten hinein, Erbital und Leib, Sorgen, Noth und Glend, die fürstlichen, unbeimlichen Begleiter des Menschenlebens, wachend.

Das Leben ist voller Beschwerden und Hemmnisse aller Art liegen im Lebenswege, die der kräftige wegräumen kann, die den Schwächeren aufhalten und oft zum Sturze bringen. Die eigene Schuld häuft Hindernisse im Lebenswege an und Anderer Schuld, wie sie in unserer Zeit aus Banktrachen, Unterschlagungen an Sparkassen und ähnlichen Erscheinungen hervorgeht, versumpft den Lebensweg und häuft den Schlämm so massenhaft in ihm an, daß leider die Unschuldigen darin stecken bleiben und die Strafe erdulden müssen für den Schuldigen in der Sorge ganzer Bitterkeit.

Das Krachen der Banken wirkt betäubend in unserer Zeit — in der Zeit, wo die Kanonen schweigen und „Friede auf Erden!“ der Völker und der Fürsten Lösungswort in Europa werden will — will —

Abventzeit — stille Zeit — Wie viele dulden still und ohne Klage und tragen schweigend ihr Geschick, das verschuldete und unverschuldete.

Für die kann so recht die Abventzeit schaffen, die Zeit, wo die Liebe waltet und die Menschlichkeit in ihrer schönsten Form, damit zur hehren Weihnachtszeit kein Tischchen gabenleer bleibe und düster kein Stübchen — und düster kein Herz — kein Blick — — — Leuchtende Herzen im dunklen Tannengrün leuchten Friede und Freude und Hoffnung in's Menschenherz hinein. — — —

Der Weihnachtsstern erhelle ja den Weg der Hirten selbst durch Wälder und — Die Abventzeit ist die Vorbereitungszeit. In den Häusern, wo das Licht die hohen Hallen taghell durchflutet, sind die Gaben für den Weihnachtstisch leicht zu finden, dort reißt sich Brunkstück schnell an Brunkstück an — — —

Aber — aber giebt es nicht unendlich viele Stätten, wo bei der Sterbe trübem Schein nichts zu finden ist — nichts — wo im kalten, armselig-dumpfen Raum die

Mutter sucht nach Lappchen für die Weihnachtsuppe ihres Kindes, und näht und sticket und sticht bis die Finger ihr erstarren und die Thränen auf den Wangen? — — —

Die Abventzeit ist die Zeit der Liebe — und der Hilfe! — — —

Wenn Du zur hehren Weihnachtsfeier Im Kreise Deiner Lieben weilst, Und unter alle Deine Kleinen Die Weihnachtsgaben froh vertheilst, Dann denk daran, daß hinterm Fenster Vielleicht ein kleines Wesen steht, Das frostdurchschauert ohne Worte. Um eine kleine Gabe fleht.

O, denk daran, wie weh dem Herzen Die Armuth thut! O, denk daran, Wie leicht ein Herz, vom Glück vergessen, In seinem Schmerz brechen kann! O, denk daran, wie einem Kinde Das Herz im kleinen Busen klagt, Wenn's selbst am heil'gen Weihnachtsabend Am trocknen Brod der Armuth nagt!

O, denk daran und laß die Kleinen Umsonst nicht hinter'm Fenster steh'n, Daß nicht zur hehren Weihnachtsfeier Sie ungetröstet weiter geh'n! Hilf! — Lieb von Deinem Ueberflusse, Des Dankes darfst Du sicher sein, Das arme Stündchen schließt Dich segnend In sein Gebet zur Weihnacht ein. — — —

Rundschau.

— Rückzahlung von Platzkartengebühr. Der Herr Verkehrsminister hat hinsichtlich der Rückzahlung von Platzkartengebühr unter dem 20. November an die königlichen Eisenbahndirektionen verfügt, daß Reisenden, die sich beim Einsteigen in einen Zug im Besitze von Platzkarten befinden, denen aber ein nummerierter Sitzplatz in D-Wagen nicht überwiesen werden kann, in Zukunft die Platzkartengebühr von der Station, auf der sie den Zug verlassen, ohne Verzug gegen Rückgabe der bescheinigten Platzkarte oder gegen Quittung zurückzahlen ist. Die Nichtbenutzung ist vom Zugführer auf der Rückseite kurz zu bescheinigen. Die

Reisenden sind gegebenenfalls vom Zugführer auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen und über die weiteren Schritte zu belehren. Der zurückgezahlte Betrag ist an den Verkehrsbeamten abzugeben und die Quittung mit der von dem Reisenden abzugebenden Platzkarte der Monatsrechnung als Beleg beizufügen.

— Annahme von Postsendungen durch Landbriefträger und Posthilfsstellen. Im Interesse der Landbevölkerung sei auf Ersuchen wiederum auf die Einrichtung hingewiesen, daß jeder Landbriefträger ein Annahmeprotokoll mit sich führt, welches zur Entgegennahme der von ihm angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche Pakete, Nachnahmesendungen u. dergl. dient. Ein gleiches Annahmeprotokoll wird für die bei den Posthilfsstellen niedergelegten Postanweisungen, Werthsendungen zc. von den Posthilfsstelleneinhabern geführt. Da weder die Landbriefträger noch die Posthilfsstelleneinhaber über die ihnen übergebenen Sendungen den Einlieferern Empfangsbescheinigungen — wie es bei den Postanstalten geschieht — ausstellen, so empfiehlt es sich zur Sicherung der ordnungsmäßigen weiteren Behandlung der Sendungen, daß die Auflieferer die Entgegennahme eigenhändig besorgen oder sich wenigstens von der Buchung durch den Landbriefträger oder Posthilfsstelleneinhaber überzeugen.

Lokales.

Wien, den 2. Dezember 1902.

Am 3. Dezember.

Sonnenaufg. 8 U. 4 W. | Mondaufg. 11 U. W.
Sonnenaufg. 3 „ 33 „ | Mondaufg. 9 „ 2 „

Witterungsbericht der Hamburger Seewarte vom 2. 12. 1902.

— Maximum 775 Nordschweden, Minimum 744 Südschottland. Theildpression Westdeutschland. Kanal frische südwestliche, deutsche Nordsee frische bis stürmische, deutsche Ostsee schwache südöstliche Winde. Wetter kalt, Westen trübe, Osten heiter. Unruhiges Wetter zunächst wahrscheinlich.

Zwiespalt, in welchem sie sich der treuen Mutter gegenüber befand, so unaussprechliche Pein? Nein, diese beiden Faktoren konnten wohl kaum den Gleichmuth dieses Mädchens in dem Grade zerstören, daß sie die Nächte schlaflos auf dem Rande ihres Bettes am geöffneten Fenster zubrachte, daß ihre Gestalt die schöne Fülle verlor, und sich um die blauen Augen dunkle Ränder bildeten, die für schwere seelische Leiden sprachen. Etwas Anderes, Erschütterndes mußte in ihr Leben getreten sein, etwas, das sie bekämpfen wollte um jeden Preis, ohne Hilfe, ohne Freund. Immer seltener huschte ein Sonnenstrahl über die grasbewachsenen Wege, immer dichter verschlangen sich die vollbelaubten Äste zu einem undurchdringlichen Blätterdach, und dann kam eine Stelle, wo uralte, dickstämmige Bäume einen duffigen, säulengetragenen Pavillon bildeten, der von drei Seiten durch dichtes Buschwerk abgeschlossen wurde, während die vierte Seite einen entzückenden Ausblick weit ins wogende Kornfeld hinein eröffnete. Tische und Bänke standen zum Ausruhen einladernd, und dort, wo die Sonne ungehindert ihre Strahlen niedersenden durfte, hoben schattliche Netze die krausen Köpfechen, duftende Reseda und dunkelglühende Rosen. Es war ein Platz wie ge-

schaffen, um die Schönheit der Natur vor Augen zu führen, um der verdüsteren Seele die Freude am Leben wiederaufzuzwingen.

Hier ließ sich Agathe nieder, und die Spannung in ihren Zügen ließ langsam nach. Hier, im Anschauen der wogenden Felder, in dieser stillen Einsamkeit hatte sie schon oft die Ruhe zurückgewonnen, die früher einer Theil ihres harmonischen Wesens ausgemacht hatte, und welche sie jetzt nur mühsam nach außen hin bewahren konnte. So lag sie lange, traumverloren, und wenn auch Ruhe sie umfing, ihr Antlitz behielt denselben traurigen Ausdruck wie vorher.

Da kamen rasche, feste Schritte den Gang hinunter — Arnold wollte Agathe holen; sie erhob sich eilig und ging ihm entgegen. Als sie in sein edles, gutherziges Gesicht blickte, überkam sie plötzlich das heftige Verlangen, an dieser starken Brust den Frieden zu suchen, den sie so schwer entbehrt, und einem augenblicklichen Impulse folgend, warf sie sich laut aufschluchzend in seine Arme und barg ihren Kopf wie an jenem Abende an seiner Schulter. Arnold streichelte ihr seidenweiches Haar mit zitternden Händen.

„Mein Gott,“ sagte er schmerzbewegt, „was gäbe ich drum, könnte ich Erwin's

habhaft werden! Aber alle Nachforschungen der Geheimpolizei sind vergeblich, er ist wie vom Erdboden verschwunden. Kommt, Agathe, wir wollen noch ein Weilchen hier plaudern. Später kommt der Professor.“

Wie von einer Mutter gestochen, fuhr Agathe empor. Hals und Gesicht waren wie mit Blut übergossen, ihre ganze Gestalt bebte in maßloser Erregung.

„Daß Du mir keinen Anblick nicht ersparst!“ klagte sie leidenschaftlich. „Ihr alle wißt, wie ich diesen Menschen hasse, wie unausgesetzt er mich mit seinen Sticheleien verfolgt, und immer wieder ladet Ihr ihn in unser Haus, immer diesen Menschen!“

„Nun, nun,“ beschwichtigte Arnold, „Frank hat eine scharfe Zunge, aber er ist Dir noch mit keinem Bant zu nahe getreten. Agathe, ich begreife nicht, wie Du seine harmlosen Redereien so verkehrt aufnehmen kannst. Und dann, er beachtet Dich ja fast gar nicht und scherzt nur mit Gott, und wenn er sich Dir zuwendet, so hast Du ihn jedesmal erst herausgefordert. Du mußt bedenken, daß Du Dich kaum noch in den Schranken des Zulässigen hältst dem Professor gegenüber. Als Dein bester Freund gebe ich Dir den Rath, ihm mit mehr Ruhe zu begegnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Glätte in den Straßen machen wir auf das Streuen von Sand oder Asche, zur Verhütung von Unglücksfällen, hiermit noch ganz besonders aufmerksam.

Die Hbg. „G. Z.“ vom Sonnabend den 29. November berichtet über das plötzliche Absterben unseres Mitbürgers Herrn Schiffer Julius Philipp das Nachtstehende: „Ein Unfall, der den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, hat sich Freitag in der Abendstunde in der Nähe des Holländerbaums zugetragen. Vor einigen Tagen war der in Willau wohnhafte Stahnschiffer Julius Philipp mit einem beladenen Segelfahrzeug nach Königsberg gekommen und hatte dasselbe in aller Eile mit seiner ihn begleitenden Frau entlastet, um so schnell als möglich wieder, noch vor Eintritt des Winters, nach Willau segeln zu können. Da der inzwischen eingetretene Frost die Fahrtrinne auf dem Haff unpassebar gemacht hat, mußte sich der Schiffer gestern entschließen, seinen Kahn im hiesigen Hafen überwintern zu lassen und die Heimreise nach Willau per Bahn anzutreten. Kaum hatte er das kleine Handboot, welches ihn von der Fehertischen Werft an das entgegengelegte Pregelufer hinüberbeförderte, verlassen, als er plötzlich zu Boden sank und nach wenigen Augenblicken, während ein Blutstrom seinem Wunde entströmte, zum Entsetzen seiner herbeieilenden Ehefrau verschied. Jedenfalls hat die schwere Arbeit, der er sich bei der überhasteten Entladung seines Schiffes unterworfen, seinen plötzlichen Tod hervorgerufen. Die bedauerndwerthe Ehefrau veranlaßte die Ueberführung der Leiche in das hiesige Leichenschauhaus. An der Wahre des von einem plötzlichen Tode dahingerafftten 58 Jahre alten Mannes trauert eine Wittve und acht unversorgte Kinder.“ Die Leiche traf gestern Morgen mit dem Eisbrecher-Dampfer hier ein und wurde nach der Wohnung des so plötzlich Verstorbenen gebracht.

Sitzung der Stadtverordneten vom 27. November. Aus dem 1. Punkte der Tagesordnung „Mittheilungen“ entnehmen wir, daß nach stattgehabter Revision der städtischen Kassen pro Oktober die Kämmereikasse mit 2114,63 Mark und die Sparkasse mit 19316,91 Mark abschließt. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Abänderungen einiger Paragrafen zu dem Vertrag mit der Firma M. Gynumec wegen Sondernahme von dem ehemals Thiel'schen Gelände und dem Skantorlande, sowie die Verpachtung eines 1 m breiten Weges am Kirchhof von Willau II an dieselbe Firma. Nach § 5 dieser Abänderungen gilt der Vertrag für aufgehoben, wenn nicht innerhalb zweier Jahre nach Abschluß desselben die Fabrik von Herrn Gynumec gebaut und in Betrieb gesetzt wird. Die Angelegenheit betr. „Jahresrechnung der städtischen Sparkasse pro 1901“ wird darauf an den Magistrat noch vorläufig zurückgegeben und derselbe um die Einreichung einer Gewinnberechnung pro 1901 ersucht, die Berathung des Stats pro 1903 bis zur nächsten Sitzung vertagt und schließlich noch mehrere Statsüberschreitungen von der Versammlung nachbewilligt.

Das Zunehmen des Frostes (wir konnten heute in den Morgenstunden — 19° C. verzeichnen) erfüllt unsere Hafenarbeiter mit großer Freude. Sie hoffen, daß nun bald die Zeit herankommen werde, wo die Dampfer, selbst mit der Hilfe des Eisbrechers, nicht mehr nach Königsberg aufgehen können, hier löschen und laden müssen und damit Arbeit und Verdienst nach Willau komme.

Velociped-Club. Die Aufführungen des Vereins, zwei flott gespielte Cinquer „Die schwarze Frau“ und das Singpiel „Im schönen Monat Mai“ haben reichen

Beifall gefunden. Nicht minder haben die Blumenpenden an die anwesenden Damen und die Ueberraschungen während der Kaffeepause sehr gefallen und ist daher das Fest, dessen letzter Theil ein bis in die Morgenstunden hinein ausgedehntes „Tänzchen“ bildete, als ein recht gelungenes zu bezeichnen. Der Verein gebent am nächsten Sonntag eine Schlittenpartie nach Neuhäuser zu unternehmen. Eine diesbezügliche Aufforderung ist bei den Mitgliedern in Umlauf gesetzt.

Ein älterer Herr stürzte gestern Abend von der Treppe in seinem Hause bis auf die Straße. Es scheint, daß er sich außer äußeren starken Verletzungen auch noch dergl. innere zugezogen hat, da er nach dem Sturz längere Zeit bewußtlos liegen blieb.

Herr Booten-Kommandeur Köthner macht in der heutigen Willauer Schiffsliste bekannt, daß das Fahrwasser zwischen Königsberg und Willau mit dem 2. d. Mts. einschl. ohne Hilfe des Eisbrechers nicht fahrbar ist.

Von der Marine. S. M. S. „Geier“ ist am 27. November von Umping (Insel Formosa) nach Hongkong in See gegangen. S. M. S. „Seeadler“ ist am 28. November in Schiawan eingetroffen. S. M. S. „Fünfk Bismark“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Geißler, am 29. November von Tjingtau nach Wusung in See gegangen. Das 1. Geschwader ist am 28. November in Kiel eingetroffen. S. M. S. „Brummer“ ist am 28. November in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. „Otter“ ist am 28. November in Kiel eingetroffen.

Vermischtes.

* Berlin, 30. Nov. Um nichts in den Tod gegangen ist die Frau des Fensterputzers Reichter. Er lebte mit seiner 31 Jahre alten Frau seit fünf Jahren in kinderloser, aber glücklicher Ehe. Sie haben Hausgenossen Jant oder Streit wahrgenommen, überall waren die Leute als ordentlich und fleißig geachtet und wohlgeklitten. Seit dem 1. Oktober d. J. wohnten sie im vierten Stock des Quergebäudes auf dem Grundstück Nichtenbergerstraße 7. Auch hier hatte bisher nichts den häuslichen Frieden gestört. Da kam es gestern Abend plötzlich um ein Nichts zu einer furchtbaren Katastrophe. Die Leute besitzen einen kleinen Hund. Diesem wollte Frau Leuchter gestern Abend, als sie mit ihrem Manne am Tische saß, von dem Mohrrübengericht etwas abgeben. Der Mann dagegen wollte, daß der Hund nur Kartoffeln bekomme. Diese Meinungsverschiedenheit führte zu einem Streit, der bald sehr heftig wurde. Schimpfworte fielen schließlich auf beiden Seiten. Als endlich der sonst besonnene Mann sich hinreißen ließ, mit Schlägen zu drohen, riß die leicht erregbare Frau ein Fenster auf und stürzte sich kopfüber auf den gepflasterten Hof hinab, wo sie mit zer splittertem Schädel liegen blieb. Nach zwei Minuten war sie todt.

* London, 29. Nov. Von der Bondoner Leichenschaujury wurden zwei junge Mädchen wegen Mordes vor die Geschworenen verwiesen und ein drittes Mädchen der Beihilfe angeklagt. Die Mädchen hatten eine alte Frau, bei der eine von ihnen früher als Dienstmädchen thätig war, mit dem Bettfließen erstickt und dann die Wohnung ausgeplündert. Sie gestanden ihre That mit Frechheit ein und legten nicht die geringste Reue an den Tag. Als sich die Jury zurückzog, um ihr Urtheil zu

fällen, richteten sie und machten mit Beuten aus dem Publikum Scherze.

* Dresden, 23. Nov. Die von den „Dresd. Nachr.“ gebrachte Mittheilung von einem dem deutschen Kaiser jetzt zugefallenen großen Vermächtnisse bestätigte sich. Der aus Weinheim gebürtige reiche Privatmann Hilbrand, ein früherer Kaufmann, der bis vor fünf Jahren ständigen Wohnsitz in Dresden gehabt und vor Kurzem in Görlitz gestorben ist, hat nun, nachdem er früher schon eine prächtige Villa in Arco dem von ihm schwärmerisch verehrten Kaiser Wilhelm II. geschenkt hatte, die vom Kaiser zum Aufenthalt kranker Offiziere bestimmt worden ist, demselben auch sein gesamtes Vermögen vermacht. Wie groß dieses ist, ist vorläufig noch unbekannt; an Liegenschaften besaß Hilbrand ein werthvolles Hausgrundstück in hiesiger Südvorstadt und mehrere Güter bei Görlitz.

* Newyork, 20. Nov. Vor einiger Zeit hatte die Sängerin Mlle. Lilian Verri eine goldene Uhr zum Geschenk erhalten, die nicht größer als ein Zehnpendelstück war. Eines Abends hielt sie sie vor dem Zubettgehen in der Hand, aber am folgenden Morgen konnte sie sie nicht wiederfinden, soviel sie auch danach suchte. Einige Zeit darauf stellten sich heftige Magen-schmerzen bei ihr ein. Der Arzt verschrieb ihr Mittel, aber diese blieben wirkungslos. Darauf nahm der Arzt, der sich ihr Weiden nicht erklären konnte, eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen vor, und nun zeigte sich, daß die Sängerin ihre kleine Uhr im Magen hatte. Sie kann sich nicht erklären, wie sie sich dorthin verirrt hat; jedenfalls muß sie sich einer Operation unterziehen, die nicht ohne Gefahr ist.

Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Donnerstag, den 4. Dezember.

Nachm. 5 Uhr: 1. Adventsandenacht
Prediger Tribunalt.

Dampfmahlmühle Willau.

Zur Kenntniß, daß ich die Lieferung von Futter- und Gerstenmehl an Frau E. Schooler-Willau II bereits seit dem 15. November cr. eingestellt habe.

Georg Firnhaber.

Lichtschein

im tiefsten Dunkel.
Herzergreifende Gegensätze
im Kinderkrüppelheim zu
Angerburg:

180 krüppelte Kinder, 2 bis 16 Jahre alt, darunter viele gliederlos, mit eiternden Wunden, andere taub, blöde und blind zugleich, eine Auzete unfähigen Jammers — und doch dieselben die fröhlichsten Wesen der Welt, weil lieblich gepflegt. — Die Anstalten, die ärmsten von allen, in ärmster Provinz, mit Bauerschulen und Grundschulden, zugleich die reichsten durch Zahl hilfloser Pflegelinge (außer 180 Krüppelkindern noch 230 alte Sieche) erheben kein Pflegegeld, thun alles unentgeltlich in schrankenloser Barmherzigkeit.

Wer sendet uns um die Weihnacht einen Lichtstrahl in das Dunkel unserer Krüppelwelt? Alle, die sich gesunder Glieder erfreuen, mildherzige, edle, gute Mitmenschen werden inständigst und herzlichst gebeten, durch Liebesgaben unseren Krüppelchen eine fröhliche Weihnacht zu bereiten. Auch geringste Gaben höchst willkommen.

Angerburg, Kinderkrüppelheim.

Braun, Superintendent.

Die Gröfßnung meiner
Weihnachtsausstellung

zeige hiermit ergebenst an.

Sophie Zimmermann.

Wichtig für alle Besucher der Düsseldorfer Ausstellung!

Wenn Sie im Kaffeehaus „Zur schönen Aussicht“ waren, so werden Sie sich erinnern, daß dort der Kaffee ausgezeichnet schmeckte; es wurden oft bis 70000 Portionen an einem Tage abgegeben! — Der Kaffee bestand aus einer Mischung von halb Bohnenkaffee und halb Rathreiner's Malzkaffee! — Verwenden Sie auch zu Hause die gleiche Mischung, sie ist vorzüglich und sehr bekömmlich!

Familien-Nachrichten

Billau I.
Aufgeböt.

Klempnermeister Hermann Friedrich Jonas mit Helene Marie Adelheid Spruth beide aus Billau.

Billau II.
Laufen.

Emma Rosa, Tochter des Maurers Carl Squar.

Sterbefälle.

Gertrud Louise, Tochter des Besitzers Heinrich Baudek, 14 Jahre, Lungenerleiden

Allen Denjenigen, die meinem lieben verstorbenen Mann die letzte Ehre erwiesen haben, für die herrlichen Kranzkränzen, dem Gemeindekirchenrath, dem Kriegerverein sowie dem Herrn Pfarrer Kehler für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Billau, den 1. Dezember 1902.

Emilie Böhm
geb. Frost.

Vergesst der armen Epileptischen u. ihrer Leidensgefährten nicht!

Zu dankbarer Erinnerung an viele ersehnte treue Liebe, blicken wiederum unsere Pflegerlinge von Bethel, Sarepta, Nazareth, Wilhelmshorst und Freistadt auf das nahe Weihnachtsfest und bitten alte und neue Freunde, auch diesmal ihrer nicht zu vergessen. — (Die meisten haben niemand, der ihrer zu Weihnachten gedenkt.)

Die Zahl unserer epileptischen Pflegerlinge, die sich an diesem Weihnachtsfest wieder (aus aller Welt Ende) unter den Weihnachtsbäumen der Zionsgemeinde einfunden werden, ist nun schon über 1800 gestiegen und noch immer dringen neue Schaaeren hinzu und flehen um Aufnahme. —

Noch größer ist in diesem Winter die Noth der nächsten Leidensgefährten unserer Epileptischen, der Arbeitslosen und Heimathlosen von der Landstraße. Wir haben nahezu 500 Plätze für sie bereit gestellt und doch heißt es auch hier schon wieder: es ist kein Raum mehr, da. Dazu kommt die große Schaar von kleinen, kranken und verwaissten Kindern, die (mit mehreren hundert Geisteskranken) hoffnungsvoll nach der Krippe von Bethlehem anschauen.

Wir werden von Herzen dankbar sein für jede Gabe jeglicher Art, mit welcher die Liebe unsere Hände füllen will, damit wir die Weihnachtstische für weit über 4000 Personen decken können (und keines ohne Liebeszeichen bleibt.)

Es hofft nicht vergeblich zu bitten
 Bethel b. Bielefeld, Weihnachten 1902
F. v. Bodelschwingh,
 Pastor.

Es weßhalb Sonnabend nicht dagesehen.

Heute
Kinderfleck.
 Riefenstahl.

Neuhäuser.

Franz Müller's Restaurant

empfehlte seine gut geheizten Restaurationsräume zur gefl. Benutzung.

Kaffee und Grog etc.

zu jeder Tageszeit in bekannter Güte.
 NB. Die Räume fassen jetzt 50 bis 60 Personen.

Schlittenbahn vorzüglich!
 Hochachtungsvoll

Franz Müller

Gummischuhe

besohlt und repariert sauber

R. Kiepert.

Einen kräftigen

Laufburchen

brauchen von sofort

Storror & Scott.

Ausschneiden!

Zümmler

kauft Gerlach, Berlin Zimmerstraße 69.

Bekanntmachung.

Wegen des Jahresabschlusses werden in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember d. J. Spareinlagen weder ein- noch ausgezahlt.

Billau, den 2. Dezember.
 Curatorium der Städtischen Sparkasse.
E. Ender.

2 möblierte Wohnungen
 von je zwei Zimmern von sofort resp. später zu vermieten.

E. Schultz
 Infanterie-Offizier Kasino.

Barterre Wohnung

ev. mit Pferdebestallbenutzung p. 1. Januar 1903 zu vermieten

Dampfmühle Billau.



Freitag, den 28. November, abends 6 Uhr, verstarb plötzlich in Königsberg mein lieber Mann, unser sorgsamer, treuer Vater, Bruder und Schwager, der Kahnschiffer

Julius Philipp

im 58. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Billau, den 1. Dezember 1902 die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Kriegerverein Billau.

Unser Kamerad der Kahnschiffer

Julius Philipp

der 2. Abtheilung ist gestorben und wird Mittwoch den 3. d. Mts. nachmittags 2 Uhr beerdigt werden.

Versammlung der Kameraden um 1 1/2 Uhr am Nachhof.

Am zahlreiche Theilnahme bittet

Oggel,

Abtheilungsführer.

Billau, im Dezember 1902.